

ANGELUS

*Pfarrbrief der Pfarrgemeinden
Geltendorf/Kaltenberg und Hausen*

SOMMER 2007

Liebe Leserinnen und Leser!

Zum Ende des Schuljahres und zum Beginn der Ferienzeit dürfen wir Ihnen wieder eine neue Ausgabe unseres "Angelus" präsentieren. Vieles ist wieder geschehen in den verschiedenen Gruppen unserer Gemeinden. Ein Highlight ist sicherlich unsere Homepage, die seit dem 1. Juli nun online ist (Wir berichteten in der letzten Ausgabe darüber). Auf S. 11 finden Sie noch einmal die nötigen Informationen. Klicken Sie doch einfach auf unsere Homepage herein und informieren Sie sich stets aktuell über Termine, Aktionen und Gottesdienste. Ich selbst bin höchst erstaunt, wie umfangreich die Homepage schon jetzt bei ihrem Online-Start geworden ist. Dahinter stecken fast zwei Jahre harte Arbeit des gesamten Webteams, vor allem aber von Herrn Hans Mayr, der unermüdlich alles gesammelt, entworfen und koordiniert hat, bis diese Seite entstanden ist. Für all dieses Engagement sage ich ganz herzlichen Dank.

Leider scheidet Frau Heller und Frau Landzettel aus dem offiziellen Gemeindedienst aus. Sie haben in unseren Gemeinden vieles aufgebaut und viel Gutes gewirkt, wofür wir alle ihnen sehr dankbar sind. Wir freuen uns sehr, dass sie trotz ihres Ausscheidens aus dem offiziellen Gemeindedienst weiterhin in unserer Gemeinde ehrenamtlich tätig sein werden. Näheres dazu lesen Sie auf Seite 12.

Neben dem Rückblick auf unser Gemeindeleben gibt es in diesem Pfarrbrief auch Schwerpunktthemen, etwa der Kommentar zu den in letzter Zeit heftig diskutierten Krippenplätzen (S.24). Ein weiteres Schwerpunktthema dieser Ausgabe ist die Bedeutung der Eucharistie, auch im Hinblick auf die Wort-Gottes-Feier (S.22).

Sicherlich freuen sich viele von Ihnen jetzt schon auf den Sommerurlaub. Wir alle brauchen immer wieder Ruhephasen, wo wir uns von den vergangenen Anstrengungen erholen und neue Kraft schöpfen.



... Zeit, die Langsamkeit zu entdecken!

Ich wünsche Ihnen, dass der Urlaub für Sie wirklich so eine Kraftquelle sein möge.

Vielleicht erlaubt Ihnen der Urlaub ja auch einmal, das Leben wieder von einer anderen Perspektive zu betrachten, die Hektik und Betriebsamkeit des sonst oft stressigen Alltags hinter sich zu lassen, und das Leben einmal wirklich auszukosten, anstatt am Leben vorbeizurasen. Diesen "Mut zur Langsamkeit" wünsche ich uns allen, vielleicht nicht nur im Urlaub!

Dem Redaktionsteam danke ich ganz herzlich für das Erstellen dieses Pfarrbriefes. Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Durchlesen.

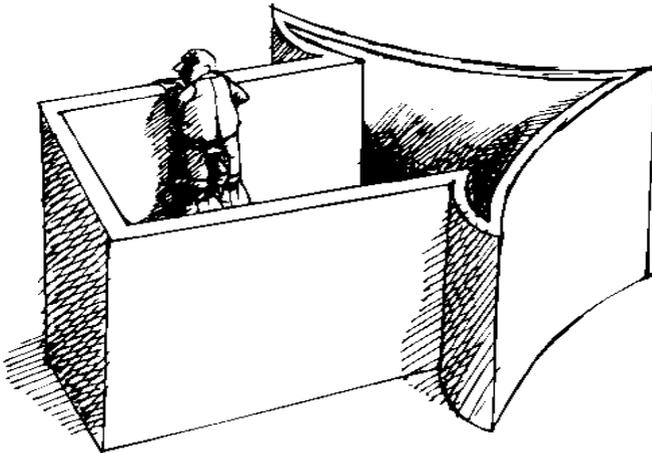
Ihr Pfarrer

Markus Schäfer

Reiseführer gesucht

Fragt ein Nachbar den anderen: "Sag mal, wo seid Ihr denn dieses Jahr im Urlaub gewesen?" - "Oh, wir waren zwei Wochen in Rom." - "Ach, das war sicher interessant!" - "Na ja, geht so. Das Hotel war ganz in Ordnung und das Wetter war auch ganz nett. Nur diese vielen alten Steine und Ruinen, die da mitten in der Innenstadt herumstehen. Die behindern doch nur den Verkehr. Ich verstehe nicht, warum die Italiener die nicht endlich mal wegschaffen!"

Parodie eines Reiseberichtes: Da erzählt jemand von seinem Aufenthalt in einer der faszinierendsten und ältesten Städte dieser Welt, und es zeigt sich: dieser Mensch hat zwar viel gesehen, aber offenbar nichts begriffen. Kostbare Kulturdenkmäler erscheinen ihm als eine sinnlose Anhäufung von Steinen, mehr vermag er darin nicht zu entdecken. Wie kann so etwas passieren? Die Herausgeber der bekannten Du Mont Kunstreiseführer haben es in einem ihrer Werbeslogans auf den Punkt gebracht: "Man sieht nur, was man weiß!"



Genau hierin besteht das Geheimnis: Ich kann nur mit dem etwas verbinden, dem einen Sinn verleihen, wofür mir die Augen geöffnet worden sind. Sonst bleibt mir vieles verschlossen.

Genauso ist es mit unserem Leben. Auch das Leben als Ganzes erschließt sich nur dem, der einen guten Begleiter hat, der ihn aufmerksam macht auf das, was es zu entdecken gilt. Wir brauchen einen solchen "Reiseführer", damit wir wirklich erkennen und durchschauen, was es zu sehen gibt.

"In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis." (Kol 2,3) So bitte ich für meine Reise: Jesus Christus, öffne mir die Augen für das, was es hinter allem Vordergründigen zu entdecken gibt.

Michael Stollwerk

Aus: Marcus C. Leitschuh: Ferien! Impulse zum Auftanken. Verlag Neue Stadt, 2004

entnommen aus www.pfarrbriefservice.de

Woher komme ich im Grunde, wohin gehe ich in meinem Leben und was ist der Sinn meines Lebens? - Ich glaube, ohne eine Antwort auf diese Fragen kommt man nicht zu einer inneren Ruhe und zu einer inneren Gelassenheit, zu einer inneren Sicherheit, zu einem inneren Frieden.

Franz Kardinal König, Wien

ÖKUMENISCHER KINDERBIBELTAG

GOTTES HAND MEINE HAND

"Deine Hand in meiner Hand: echt das find ich gut"

...sangen 112 Kinder, zu Beginn des Kibitas in der Aula der Grundschule in Geltendorf. 112 Kinder aus Geltendorf, Grafrath, Hausen, Türkenfeld und Walleshausen.

In kleine Gruppen aufgeteilt, gingen sie mit ihren Gruppenhüptlingen (Jugendliche aus Grafrath und Hausen) von Station zu Station. Sie hörten wie Gott seine Hand für uns offen hat: Er schenkte uns die Welt, durch Jesus heilt er und schenkt Vertrauen. In Vertrauensübungen erfuhren die Kinder am eigenen Leib, auch ich bin gehalten, ich kann andere halten. In einer anderen Station konnten sie spüren, wie gut es tut, durch Hände berührt zu werden. Kreativ setzten sie den Bericht über die Schöpfung um. Es entstand ein Mandala. Der Renner waren natürlich die Trommeln und Rasseln, die sie mit ihren Händen herstellten. Die Kids setzten sie im Abschlussgottesdienst, der von Pfr. und Pfrin. Dittmar und Pfr. Schäfler geleitet wurde, mit Begeisterung ein.

So viel Aktion braucht natürlich auch eine Mittagspause: Es wurde den Leberkäs- und Käsesemmeln, die unser Team vom Pfarrheim herrichteten, zu Leibe gerückt. Als Nachtisch einen Apfel, noch etwas toben auf dem Schulhof, und weiter ging es in den Nachmittag. Gegen 15.00 Uhr wurden die Gruppenräume aufgeräumt, alle Sachen zusammen gesucht, und der Tag fand in der Kirche seinen Abschluss, der von unseren Kibita-Musikern umrahmt wurde. Hier nahmen auch sehr viele Eltern teil.

Unser Team (18 Frauen und 1 Mann) von Vorbereitung und Durchführung war geschafft, aber auch sehr glücklich, dass die intensive Vorbereitung auf so große Begeisterung gestoßen ist.

Dankeschön an die Gemeinde für die Schule und an "Fanny" für die Fingerfarben.



Abschied vom Kindergarten



Am 31. August 2007 beende ich mein Arbeitsverhältnis im katholischen Kindergarten "Zu den Hl. Engeln" und gehe in den Ruhestand.

Als Kinderpflegerin habe ich zwei Jahre mit Frau Schmelcher und zehn Jahre mit Frau Hellmann zusammengearbeitet.

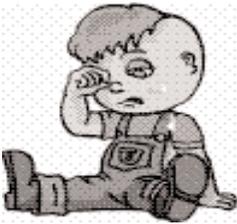
Es waren schöne, ereignisreiche Jahre, auf die ich zurückblicken kann. Die Arbeit mit den Kindern war eine ständige Herausforderung, die mir aber viel Freude gemacht hat. Die kirchlichen Jahresfeste erlebt man mit Kindern viel intensiver, die Vorbereitung und Gestaltung der Feste waren für mich immer wieder eine Bereicherung.



Bei meinen Kolleginnen bedanke ich mich für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung. Es war schön, mit euch im Team zu arbeiten.

Nun nehme ich Abschied, wehmütig, und trotzdem mit Freude auf einen neuen Lebensabschnitt.

Emma Sturm



Und was sagen die Kinder dazu?

Frau Sturm geht in Rente, was ist das?

Sie ist eine Oma und kann immer spazieren gehen und beim Basketball zuschauen und ins Kino gehen und ins Theater.

Was war schön mit Frau Sturm?



Frau Sturm war so nett zu den kleinen Kindern und zu den Großen auch. Sie hat uns Weben und Stricken beigebracht und sie hat manchmal Ausnahmen gemacht.

Was wünschen wir ihr?

Sie soll froh nach Hause gehen, sie soll glücklich sein, sie darf ein bisschen traurig sein, weil sie nicht mehr bei uns ist.

Hand in Hand - eine neue Initiative in Geltendorf

Im Januar 2007 wurde die Nachbarschaftshilfe auf Initiative von Frau Brigitte Zeißner in Geltendorf gegründet. Bis heute konnten 11 weitere Personen von der Initiatorin gewonnen werden, die ihr Engagement "Hand in Hand" zur Verfügung stellen. Frau Silvia Gerhardt übernimmt im Rahmen ihrer Aufgaben als Pfarrhelferin die Begleitung und Unterstützung der HelferInnen.

Die Tätigkeit dieser Initiative steht unter dem Motto "Hilfe brauchen, Hilfe geben und Hilfe annehmen". Zunächst geht es der Initiative darum, Hilfe - vor allem in Notfällen - anzubieten; Frau Zeißner hat aber auch festgestellt, dass sich viele Menschen scheuen, eine Hilfeleistung ohne jegliche Gegenleistung anzunehmen. "Hand in Hand" bietet daher auch den Hilfesuchenden Möglichkeiten, sich selbst in die Initiative einzubringen und wiederum anderen Menschen - quasi als Gegenleistung für die empfangene Hilfe - zu helfen. Da die Fähigkeiten der Helfer und derer, denen geholfen wurde, sehr mannigfaltig sind, kann infolgedessen auch eine mannigfaltige Palette von Hilfen und Unterstützungen angeboten werden. Die Initiative erwartet jedoch nicht, dass derjenige, dem geholfen wurde, sich seinerseits bei "Hand in Hand" für andere engagiert; Frau Zeißner hat jedoch festgestellt, dass viele zu einem derartigen Engagement wiederum für andere bereit sind, um sich für die empfangene Hilfe zu revanchieren.

In der Vergangenheit hat die Initiative bereits viele Fahrten für Hilfesuchende zu diversen Ärzten durchgeführt, bei denen jeweils das private Fahrzeug des Helfers zum Einsatz gekommen ist. Für Kranke und Gehbehinderte wurden Einkäufe gemacht. "Hand in Hand" hat in der Vergangenheit auch bereits stundenweise Kinder in Notfällen betreut; jedoch sieht sich die Initiative nicht als "Babysitterdienst" für Eltern, die Abends weggehen wollen oder als Betreuungseinrichtung für Kinder und Jugendliche, die berufsbedingt von ihren Eltern nicht mehr beaufsichtigt werden können.

Hand in Hand

Ein Ausbau der Hilfsangebote ist beabsichtigt. Zu den Helfern gehört auch ein ausgebildeter "Senior-Trainer".

Die Initiative macht sich insoweit das Bundesmodellprogramm "Erfahrungswissen für Initiativen" des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zu eigen und will auch die Potentiale von älteren Mitbürgern in Kommunen nutzen.



Wenn auch die Initiative unter dem Dach der kath. Pfarrgemeinde Geltendorf steht, so können gleichwohl alle - konfessionsunabhängig - bei der Initiative mitmachen. Wer Interesse hat, sich bei "Hand in Hand" zu engagieren, möge sich bitte bei Frau Zeißner, Telefon 08193-950133 melden und zwar Dienstag- und Donnerstagsvormittag.

Wenngleich "Hand in Hand" alle Bürger gleich welchen Alters und welcher Konfession anspricht, so würde sich die Initiative über die Mitarbeit männlicher Helfer besonders freuen, denn der bisherige Kreis der Helfer ist ganz überwiegend von Frauen besetzt.

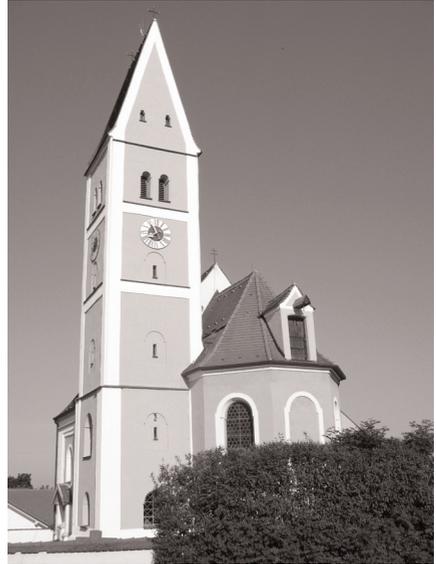
Ernst Haslauer

Pfarrgemeinde Hausen

Neuer Kirchenpfleger

Seit Januar ist nun das neue Team der Kirchenverwaltung im Amt. Aus ihrer Mitte wurde Herr Ludwig Wohlmuth zum neuen Kirchenpfleger gewählt. Dank der guten Einweisung durch seinen Vorgänger, Karl Rieger, hat Herr Wohlmuth rasch Einblick in seinen neuen Tätigkeitsbereich bekommen.

Herr Karl Rieger wurde am zwölften Mai nach dem Gottesdienst offiziell von Herrn Pfarrer Schäfler aus seinem Amt verabschiedet. Als Dank und Anerkennung für seine Arbeit in den letzten 12 Jahren erhielt er mehrere Gutscheine zum Besuch der Therme in Bad Wörishofen.



Puppentheater in der alten Schule

An einem Samstag im April verwandelte sich der große Saal der alten Schule zu einem Dachspeicher mit Wäscheleine, Gerümpel, sowie einem Versteck für ein Mädchen. Außerdem erschien ein Zauberlehrling, eine "echte Oberhexe" und aus einem Schmusebär wurde eine flauschige Wurst. Dies alles geschah in dem Puppenspiel "Sophies Krone", das uns das Kindertheater Ypsilon präsentierte. Bedauerlicherweise war, vermutlich aufgrund des schönen Wetters, die Anzahl der Besucher etwas gering, was jedoch die Begeisterung der Anwesenden nicht beeinflusste.

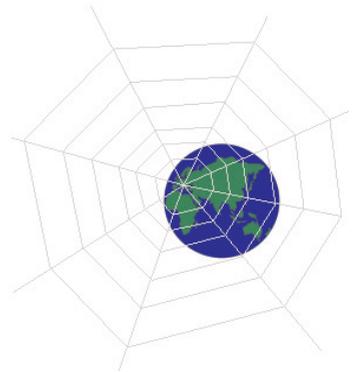
Angelika Dietmaier

www.pfarrei-geltendorf.de

Seit 1. Juli 2007 ist es soweit:

Unser Internetauftritt ist fertig!

- Informieren Sie sich über das aktuelle Geschehen in unseren Pfarrgemeinden Geltendorf/Kaltenberg und Hausen!
 - Finden Sie geistliche Impulse und Gedanken zum Kirchenjahr in unseren Pfarreien!
 - Lernen Sie unseren Pfarrer, die Mitarbeiter und aktive Gemeindemitglieder kennen!
 - Schauen Sie sich unsere Kirchen und Kapellen an!
 - Erfahren Sie auch alles über unsere "Aktive Gemeinde" und unseren Kindergarten!
- Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Surfen auf unseren Internetseiten.***



Unsere neuen e-mail-Adressen:

pfarrer@pfarrei-geltendorf.de
pfarrbuero@pfarrei-geltendorf.de
silvia.gerhardt@pfarrei-geltendorf.de
webmaster@pfarrei-geltendorf.de
pfarrheim@pfarrei-geltendorf.de
redaktion@pfarrei-geltendorf.de

DREI FRUCHT-

Im September 2004 habe ich, auf die Bitte von Pfarrer Schneider hin, verschiedene Aufgaben als pastorale Mitarbeiterin in der Pfarrei übernommen. So teilte ich meine Arbeitszeit zwischen Religionsunterricht in der Schule und Aufgaben in der Pfarreiarbeit auf. Vor allem in der Vorbereitung der Kinder (und der Eltern) auf die Erstkommunion habe ich schöne Erfahrungen gemacht und viele Menschen kennen gelernt.



Mit Begeisterung habe ich die Gestaltung von Gottesdiensten (Schülergottesdiensten und Wort-Gottes-Feiern) übernommen.

Am liebsten leitete ich den Bibelkreis und die Elterngespächsrunden. Diese Glaubensgespräche waren auch für mich selbst wichtig und fruchtbar.

In allen meinen Tätigkeiten habe ich so viel Offenheit und Entgegenkommen erfahren, dass ich dankbar auf diese Zeit zurückblicken kann.

Mit 63 Jahren gehe ich jetzt in den Ruhestand. Natürlich verlasse ich die Pfarrgemeinde nicht ganz. Ich gebe die mir übertragene Verantwortung ab und werde nur noch ehrenamtlich mitarbeiten. So möchte ich z.B. den Bibelkreis weiterführen, im Pfarrgemeinderat dabei sein und als Kommunionhelferin und Lektorin zur Verfügung stehen.

Ich möchte mich noch intensiver meinem Tanzkreis in St. Ottilien widmen. Auch hoffe ich nun, mehr Zeit für meinen Mann zu haben und mehr reisen zu können.

Manuela Heller

DANKE AN ZWEI ENGA-

BARE JAHRE

Als ich vor drei Jahren von Herrn Pfarrer Schneider gefragt wurde, ob ich gemeinsam mit Frau Heller als pastorale Mitarbeiterin in der Pfarrei tätig sein möchte, hatte ich schon Bedenken und Zweifel, ob ich den Anforderungen gerecht werden kann. So habe ich mich zuerst mit viel Elan in die Vorbereitung der Firmung 2005 für fünfzig Firmbewerber hineinbegeben. Die dabei durchgeführten verschiedenen Projekte brachten intensive Begegnungen mit den Jugendlichen, aber auch mit deren Eltern sowie vielen hilfsbereiten Mitgliedern unserer Pfarrgemeinde. Die Begleitung unserer Ministranten ist eine Aufgabe, die mir lieb geworden ist. Nachdem im Herbst des vergangenen Jahres sechs Jugendliche die Ausbildung zum



Jugendgruppenleiter im Aktionszentrum in Benediktbeuern absolvierten, übernahmen sie ab Januar 2007 die Ministrantenstunden. Durch die Beauftragung zur Kommunionhelferin konnte ich auch zu den Angehörigen unserer Pfarrei, die nicht zum Gottesdienst kommen können, die Hl. Kommunion bringen. Dabei habe ich stets liebevolle Aufnahme und wertvolle Gespräche erlebt.

Die Teilnahme an der Vorbereitung des anderen Gottesdienstes im Team ist eine interessante Herausforderung.

So habe ich wichtige Erfahrungen gesammelt und vor allem viele wohlwollende Menschen schätzen gelernt. Bei Herrn Pfarrer Schneider und Herrn Pfarrer Schäfler habe ich immer beratende Unterstützung gefunden.

Ich möchte mich bei allen, die mich während dieser Zeit begleitet haben, für die gute Zusammenarbeit, das Entgegenkommen und die Hilfsbereitschaft bedanken.

Frau Silvia Gerhardt, in deren Hände die Arbeit übergeht, wünsche ich gutes Gelingen und ebenso viel Freude. Ich will mich ab September 2007 hauptsächlich dem Religionsunterricht und somit den Schulkindern widmen.

Gerlinde Landzettel

GIERTE MITARBEITERINNEN

Kino, Eis und Spiele

Ministranten - mehr als Dienst am Altar

Ministrant zu sein bedeutet nicht nur am Altar seinen Dienst zu tun, wir sind auch außerhalb der Kirche eine Gemeinschaft. Zur Förderung und Stärkung dieser Gemeinschaft bieten die sieben ältesten Ministranten einmal monatlich eine Gruppenstunde für die Jüngeren an. Um den Aufgaben des Gruppenleiters besser gerecht werden zu können, machten wir im September letzten Jahres eine Ausbildung als Gruppenleiter im Aktionszentrum Benediktbeuern. Dort wurden die Gestaltung von Gruppenstunden sowie Spielideen am praktischen Beispiel erprobt. In den Gruppenstunden steht der Spaß im Vordergrund, es können aber auch aktuell anstehende Themen behandelt werden. Gelegentlich ist auch ein Kinobesuch geplant oder ein heißer Nachmittag lädt zum Eis essen ein. Wenn nötig werden auch Ministrantenproben veranstaltet, damit der Einsatz im Gottesdienst auch glatt läuft. Eine lange Tradition hat bei uns auch der Ministrantenausflug, der uns in den letzten Jahren nach Füssen, München, in das Legoland Deutschland und 2003 sogar für eine Woche nach Rom führte.



GO TO GOD!

Was geht! Das junge Geltendorf ist hiermit extra eingeladen zum "*anderen Gottesdienst*" jeden 3. Sonntag im Monat als zusätzlicher Gottesdienst um 11.15 Uhr.
Geht doch!

TERMINÜBERSICHT

Sonntag, 05.08.07



Hausen	8.30	Eucharistiefeier
Pfarrkirche	10.00	Eucharistiefeier

Sonntag, 12.08.07

Hausen	9.00	Eucharistiefeier
Pfarrkirche	10.00	Wort-Gottes-Feier

Mittwoch, 15.08.07
Mariä Himmelfahrt

Hausen	9.00	Festgottesdienst, Kräuterweihe
Pfarrkirche	10.00	Festgottesdienst, Kräuterweihe

Sonntag, 19.08.07

Hausen	9.00	Eucharistiefeier
Pfarrkirche	10.00	Eucharistiefeier

Sonntag, 26.08.07

Hausen	9.00	Eucharistiefeier
Pfarrkirche	10.00	Wort-Gottes-Feier

ZUM HERAUSNEHMEN

Sonntag, 02.09.07 Hausen 9.00 Eucharistiefeier
Pfarrkirche 10.00 Eucharistiefeier

Samstag, 08.09.07 Pfarrkirche 19.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 09.09.07 Hausen 8.30 Eucharistiefeier
Riedgasse!!! 10.00 Eucharistiefeier
zum Dreschfest
Pfarrkirche 19.00 Ökumenischer
Gottesdienst zum Dank für die
3. Europäische Ökumenische
Versammlung in Sibiu

Sonntag, 16.09.07 Pfarrkirche 10.00 Festgottesdienst,
anschließend
Pfarrfest

Sonntag, 30.09.07 Pfarrkirche 10.00 Festgottesdienst
Patrozinium zum Patrozinium
 Pfarrkirche 19.00 Vesper zum
Patrozinium

Sonntag, 07.10.07
Erntedankfest



Hausen	8.30	Festgottesdienst z. Erntedankfest
Pfarrkirche	10.00	Festgottesdienst z. Erntedankfest

Sonntag, 21.10.07
Kirchweihfest

Hausen	9.00	Festgottesdienst
Pfarrkirche	10.00	Festgottesdienst
Pfarrkirche	11.15	Der andere Gottesdienst



Donnerstag, 01.11.07
Allerheiligen/Allerseelen

Hausen	8.30	Festgottesdienst
Pfarrkirche	10.00	Festgottesdienst
Hausen	13.30	Allerseelenandacht u. Gräbersegnung
St.Stephan	13.30	Allerseelenro- senkranz
St.Stephan	14.00	Allerseelenandacht u. Gräbersegnung

Freitag, 02.11.07
Allerseelen

St.Stephan	9.00	Allerseelenrequiem
------------	------	--------------------



Freitag, 09.11.07

Pfarrkirche	17.00	Martinsfeier der Grundschule
-------------	-------	---------------------------------

Sonntag, 11.11.07

St.Stephan 9.00 Gedenkgottesdienst
für die Opfer der beiden
Weltkriege

Pfarrkirche 10.00 Eucharistiefeier

Pfarrkirche 17.00 Martinsfeier des
Kindergartens

Sonntag, 18.11.07

Kaltenberg 10.30 Festgottesdienst
z. Patrozinium

Pfarrkirche 11.15 Der andere
Gottesdienst

Samstag, 01.12.07

St. Stephan 18.00 Eucharistiefeier
zum 1. Advent



Dienstag, 04.12.07

St.Stephan 6.00 Rorate

Dienstag, 11.12.07

St.Stephan 6.00 Rorate

Donnerstag, 13.12.2007

Pfarrkirche 19.00 Bußgottesdienst,
anschl. Beicht-
gelgenheit

Sonntag, 16.12.07

Pfarrkirche 11.15 Der andere
Gottesdienst

Dienstag, 18.12.07

St. Stephan 6.00 Rorate

Drei Chöre zur größeren Ehre Gottes

Geltendorf singt! In den verschiedenen Chören bei den Proben unter der Woche. In manchem Privathaushalt abends beim Zubettbringen der kleinen Kinder und ganz sicher an jedem Sonntag in der Kirche. Wem ginge da nicht das Herz auf, wenn das gesungene Gotteslob erklingt um IHN zu rufen und zu IHM zu beten. Wer könnte sich da nicht selbst vergessen und manch Sorge und Alltagslast für einen Moment hinter sich lassen? Musik schließt unsere Herzen auf - wer will sich da im Innersten verweigern?

Ist es nicht so, dass, wer sich dem Gesang verweigert, ein Glaubensproblem hat? Und zwar dergestalt, dass er glaubt, er könne nicht singen und solle deshalb stumm bleiben? Was ist das für ein Glaube, der stumm bleibt und der sich nur äußern mag, wenn er sich "perfekt" selbst intoniert? Liebt uns Gott nicht mit all den Fehlern und Mißtönen unseres Alltages? Wird die Atmosphäre in der Kirche nicht ein bisschen "erbärmlich", wenn nur ein paar das "Herr erbarme dich" mit Freude singen und der Rest schweigt? Zum Glück erleben wir das selten, denn Geltendorf singt!! Wichtig ist nur, dass jeder sein Bestes gibt ohne gleich perfekt sein zu müssen.

Aber auch das gibt es: Den ausgebildeten, den geübten Gesang in unserer Kirche. Drei Geltendorfer Chöre geben ihr Bestes - Woche für Woche, Jahr für Jahr - um mit ihrem Gesang zu größeren Ehre Gottes beizutragen und uns allen zu helfen, das sich unsere Herzen auf SEINEN Ruf hin öffnen.

Es singen der Geltendorfer Kirchenchor, der Shalom-Chor und der Kinderchor. Alle drei Chöre leben seit vielen Jahren vom unermüdlichen Engagement der Chorleiter und all jener singenden Geltendorfer, die unserer Liturgie Ihre schönen Stimmen schenken. Was für ein unermüdliches Engagement!

Der Kirchenchor z.B. hat sich zum Ziel gesetzt keine "Auftritte" außerhalb des Gottesdienstes zu singen, um ausschließlich für die Liturgie der Messe und anderen kirchlichen Veranstaltungen da zu sein! In dieser "Absage an Öffentlichkeit" und somit in diesem durchaus spirituellen Moment der "freiwilligen Selbstbeschränkung", liegt sicher auch die Kraft, die der geneigte Hörer spürt, wenn dieser Chor sein Lied intoniert.

Der wunderbare Shalom-Chor steht für ein erweitertes Repertoire, um über das traditionelle Gotteslob und die großen und wichtigen Kirchenmusik-Klassiker hinaus, Freude und Begeisterung für den geliebten Glauben zu verbreiten. Wie wichtig ist es, neben Bewährtem, welches immer "Grund und Anker zugleich" ist, auch neue Impulse zu vermitteln!

Der Kinderchor schließlich, kümmert sich um unsere wichtigsten Gemeindemitglieder - den Nachwuchs. Die spielerische und gesangliche Schulung unserer Kinder ist immer auch eine Schulung des Herzens - deshalb ist diese Arbeit so wichtig und wird auch sehr dankbar angenommen! Schließlich müssen alle unsere Herzen sehen lernen um glauben zu können!



Und Musik öffnet die Augen der Herzen - wer will das bestreiten!?

Hinweis:

Wenn Sie Lust haben, in einem der Chöre mitzusingen, dann melden Sie sich einfach bei Herrn Alexander Mayr (Tel. 6465) für den Kirchenchor, bei Herrn Bruno Estner (Tel. 8837) für den Shalom-Chor oder bei Frau Hein-Axenkopf (Tel. 905563) für den Kinderchor, oder kommen Sie einfach bei einer Probe des Kirchenchores (jeden Dienstag um 20.00 Uhr, außer in den Ferien) oder des Shalom-Chores (jeden Donnerstag um 20.00 Uhr, außer in den Ferien) vorbei und singen Sie einfach probeweise einmal mit!

Singtipp:

Oft kommt es vor, dass ein Chor die Liturgie singend begleitet, und die Gemeinde ist unsicher ob sie dann auch mitsingen soll. Es gibt eine ganz einfache Regel: Wenn die Ziffernanzeige vorne in der Kirche aufleuchtet, singen immer alle mit. Ebenso, wenn ein Liedheft oder ein Liedblatt ausliegt. Wenn nichts dergleichen zu sehen ist, singt der Chor alleine! Übrigens ein Gotteslob, also unser Gesangsbuch das in jeder Kirche ausliegt, sollte jeder in die Kirchenbank mitnehmen.

Axel Kunze

Erstkommunion - Die erste Kommunion

"Tanja hatte Kommunion. Es war für uns alle ein wunderschönes Fest." So erzählt eine Mutter stolz. Das klingt, als ob die Kommunion nun endgültig vorbei wäre. So wundert es mich auch nicht, wenn Schüler in der sechsten Klasse auf die Frage: "Welche



Sakramente kann man nur einmal im Leben empfangen?" auch die Kommunion nennen. "Man kommt doch nur einmal zur Kommunion!", sagte mir einmal entrüstet ein Schüler, als ich erklärte, dass die Kommunion nicht zu den "einmaligen" Sakramenten zählt.

Die Kommunion empfangen wir nämlich in jeder Eucharistiefeier, sonntags und auch werktags. Hier werden wir durch den Empfang des Leibes Christi mit unserem gekreuzigten und auferstandenen Herrn verbunden. Durch den Empfang der Eucharistie werden wir hineingenommen in die Gemeinschaft mit Jesus Christus und untereinander. Darum wird die Eucharistie auch "Quelle und Höhepunkt des christlichen Lebens" genannt, denn die Kirche ist von ihrem innersten Wesen her Gemeinschaft - Gemeinschaft mit dem Herrn und untereinander, verbunden als Schwestern und Brüder, als Kinder des einen Vaters. Die Eucharistie ist Ursprung und Zeichen dieser Gemeinschaft, und gleichzeitig ist die Eucharistiefeier, wie der Name schon sagt, freudige Feier dieser Gemeinschaft. Das griechische Wort "Eucharistie" bedeutet "Danksagung". Wir sagen Dank für die Gemeinschaft, die Jesus Christus uns geschenkt hat, und durch die wir mit dem Herrn und untereinander verbunden sind.

Die Gemeinschaft der Kirche wird auch "Leib Christi" genannt. Auch dieses Bild drückt die Einheit der Getauften aus. So tief ist unsere Gemeinschaft in Jesus Christus, dass wir ein Leib sind. Der heilige Augustinus drückte dies in dem Satz aus: "Wir sind, was wir empfangen: Leib Christi."

Das Fest der Kommunion (was übersetzt übrigens "Gemeinschaft" bedeutet) ist also mit dem Erstkommunionstag nicht zu Ende, sondern da fängt es erst an. Deshalb heißt dieses Fest eigentlich auch "Erstkommunion": Es ist lediglich das erste Mal, dass die Kinder den Leib des Herrn empfangen und damit in die Gemeinschaft mit ihm hineingenommen werden.

Aber das Fest geht weiter, immer wenn wir die Kommunion empfangen, bis zu dem Tag, wenn wir hineingenommen werden in das ewige Fest mit Gott, wo nichts unsere Gemeinschaft mehr trennt.



Markus Schäfler



Unter der Symbolkraft des Regenbogens stand das diesjährige Fest der Erstkommunion am 29. April in Geltendorf. 42 Kinder aus Geltendorf, Kaltenberg und Hausen empfingen an diesem Tag in Begleitung Ihrer Familien während des festlichen Gottesdienstes zum ersten Mal die Heilige Kommunion.

Mit großer Vorfreude und Spannung fanden sich alle Kinder am Morgen pünktlich im Pfarrheim ein, während wir, die Angehörigen, die Plätze in der Kirche einnahmen. Hier erwartete uns eine atemberaubend schön geschmückte Kirche mit Blumen in Form und Farben des Regenbogens.

Nach der sehr freundlichen und aufmunternden Begrüßung durch Herrn Pfarrer Schäfler zogen nun auch schon unsere Kommunionkinder ein und stellten ihre Kerzen im Altarraum vor den bunten Regenbogen.

Sehr eindrucksvoll haben dann die Kinder die Farben des Regenbogens gedeutet und den Bund zwischen Gott und den Menschen, die Versöhnung zwischen Himmel und Erde mittels der eigens dafür entworfenen Bildplastik interpretiert.

Das Symbol des Regenbogens als Bund Gottes und als Zeichen der Versöhnung zog sich durch alle Teile des Gottesdienstes hindurch.

Ein weiterer Höhepunkt war das Entzünden der Kommunionkerzen; jede Kerze ein kleines Kunstwerk, mit viel Liebe und Sorgfalt von jedem Kind einzeln oder in der Gruppe gefertigt.

Als sich dann die Kinder zum Empfang der Kommunion rund um den Altar versammelten, kamen auch die Alben¹ in ihrer Schlichtheit und Schönheit zur Geltung. Nichts lenkte vom Eigentlichen ab.

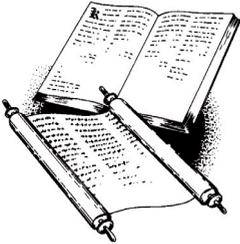
Die insgesamt sehr schöne Feier wurde vom Shalom-Chor musikalisch wunderbar begleitet und trug entscheidend zu diesem stimmungsvollen Festgottesdienst bei.

Dieser Tag hätte für unsere Kinder nicht schöner sein können und wird sicherlich lange nachwirken.

Anette Meyer-Schudell

¹ Albe: liturgisches weißes Gewand, vom lat. albus: weiß

Warum sollten Wort-Gottes-Feiern ohne Kommunionausteilung sein?



Diese Frage wurde in den vergangenen Wochen im Team für die Wort-Gottes-Feiern und im Pfarrgemeinderat heftig diskutiert.

Hier einige Argumente dafür, warum in der Wort-Gottes-Feier die Kommunion nicht ausgeteilt werden sollte:

· In der Wort-Gottes-Feier steht das Wort Gottes im Mittelpunkt. Die Gemeinde versammelt sich um das Wort Gottes, um es zu hören und von diesem Wort zu leben. Durch die Kommunionausteilung wird aber der Eindruck vermittelt, das Wort Gottes würde nicht genügen. Es ist eine Beleidigung Gottes, sein Wort als ungenügend darzustellen. Auch das Zweite Vatikanische Konzil betont, dass das Wort Gottes, ob innerhalb oder außerhalb der Eucharistiefeier, gleichwertig ist mit der Eucharistie.

Die Kommunionausteilung in der Wort-Gottes-Feier setzt also das Wort Gottes in seiner Würde herab!

· Die Kommunionausteilung ist untrennbar mit der Eucharistiefeier verbunden. Sie darf nur in Notfällen von der Eucharistie getrennt werden, etwa bei der Krankenkommunion, wenn der Kranke die Eucharistiefeier nicht mehr besuchen kann.

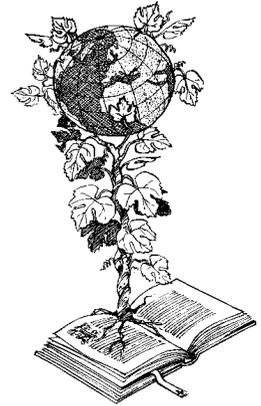
Die Kommunion erwächst aus der Eucharistie, wo wir sozusagen hineingenommen werden in den Abendmahlsaal mit Jesus. Nur in der Eucharistiefeier werden die Gaben von Brot und Wein zu Leib und Blut Christi, zu seinem Leib, den er für uns hingegeben hat und zu seinem Blut, das er für uns vergossen hat. Getrennt von der Eucharistiefeier geht diese Verbindung verloren, und so wird der Kommunionempfang zu einem bloß noch äußeren Ritus, der keine innere Bedeutung mehr hat.

Die Kommunionausteilung in der Wort-Gottes-Feier setzt also die Eucharistie in ihrer Würde herab!

· Das Eucharistieverständnis ist eines der größten Hindernisse in der Ökumene. Eine Wort-Gottes-Feier ohne Kommunionausteilung wäre aber eine Chance für ein besseres ökumenisches Miteinander.

· Viele Menschen haben in der heutigen Zeit ohnehin keine Beziehung mehr zur Eucharistie. In der Wort-Gottes-Feier können sie aber Glaube, Gottesdienst und Kirche in einer anderen Form erleben, die für sie vielleicht angemessener ist. Die Kommunionausteilung ist aber völlig fehl am Platz bei Menschen, die keine Beziehung mehr zur Eucharistie haben.

· Wenn die Eucharistie nicht gefeiert werden kann, ist das immer eine Notsituation. Das muss auch deutlich werden. Der Verzicht macht deutlich, was uns fehlt. Gerade der Mensch der heutigen Zeit muss wieder lernen, zu verzichten, um Dinge wirklich schätzen zu können. Ohne Verzicht verlieren Dinge ihren Wert, etwa so wie Erdbeeren, die heute nicht mehr so viel Wert und auch nicht mehr so viel Geschmack haben wie früher, weil man sie zu jeder Jahreszeit haben kann.

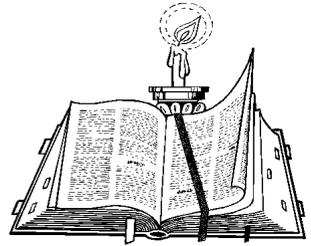


· Wort-Gottes-Feiern finden deshalb statt, weil die Gemeinschaft der Kirche als Gemeinde vor Ort einen ganz hohen Stellenwert hat. Auch wenn die Eucharistie nicht gefeiert werden kann, ist es wichtig, dass die Gemeinde als Gemeinde sich versammelt und auf das Wort Gottes hört, das sie eint. Durch das Wort Gottes entsteht Gemeinschaft, durch die Kommunionausteilung wird aber nur der Individualismus gefördert: "Ich will meine Kommunion!"

· Nicht die Größe der versammelten Gemeinde ist entscheidend, sondern ob es Gemeinde Jesu Christi ist.

Wird es in unserer Gemeinde weiterhin Wort-Gottes-Feiern mit Kommunionausteilung geben?

Vorerst Ja. Diese Frage muss in unserer Gemeinde zuerst noch diskutiert werden. Trotzdem muss unser Ziel sein, die Kommunionausteilung irgendwann weglassen zu können, damit das Wort unseres lebendigen und Leben spendenden Gottes die Bedeutung bekommt, die ihm zusteht. Denn wer Gottes Wort als ungenügend betrachtet, für den ist folglich auch Gott ungenügend, und für den kann die Eucharistie niemals genügend sein, die ja Gabe Gottes ist.



Gleichermaßen wichtig ist, dass dadurch, dass wir die Wort-Gottes-Feier in der angemessenen Weise feiern (also ohne Kommunionausteilung), auch die Eucharistie die Bedeutung bekommen kann, die ihr zusteht, nämlich Sakrament der Einheit zu sein, das uns untereinander und mit dem Herrn verbindet, und nicht mehr ein bloßes "Abspeisen" der Gläubigen ist, wie es vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil oft war.

Markus Schäfler

Ein Wort kann die Welt aus den Angeln heben. Ein Wort eines Mächtigen - und ein Atomkrieg verbrennt die Erde...

Ein Wort, das Verzeihung zuspricht - und Menschen bedrückt von Schuld können aufatmen, ihr Leben neu beginnen.

Ein Wort - und ein Leben kann neuen Sinn finden, neue Hoffnung, neue Zukunft.

Ein einziges Wort kann meine Schritte beflügeln, meinen Mut aufrichten, meine Tatkraft vervielfachen, mein Leben beleben.

Heribert Arens

*Du Wort, das der Vater spricht,
behältst deine Gottheit nicht
als Beute und Raub,
du springst in den Staub:
Du Leben, du Licht
wirst Mensch, der zerbricht,
da fließen die lebenspendenen Wasser des Heils.*

*Herr, gib uns zu trinken davon.
Dein Wort ist nicht irgendein Ton.
Es dringt in uns ein
wie Feuer, wie Wein:
Wer glaubt, der hat schon
das Leben im Sohn,
dem Urquell der lebenspendenen Wasser des Heils.*

*Du Wort des Herrn bist ein Schwert,
das Sehne und Mark durchfährt
und Wahrheit heißt
und Macht ist und Geist,
das ewig währt
und uns verklärt
in der Kraft der lebenspendenden Wasser des Heils.*

(aus einem Hymnus zur Lesehore)

Wie viele Krippenplätze braucht das Land?



Um Missverständnisse zu vermeiden, sei eines vorweg gesagt: Eine ausreichende Anzahl qualitativ guter Krippenplätze für unsere Kleinsten ist in unserer Zeit dringend von Nöten. Alleinerziehende Mütter von ein- bis dreijährigen Kindern sind darauf angewiesen, einen Krippenplatz zu bekommen, dem sie mit gutem Gewissen ihr Kind anvertrauen können. Dies gilt auch für Familien, in denen aus finanziellen Gründen beide Elternteile Geld verdienen müssen. Um diese Familien und die Alleinerziehenden tatkräftig zu unterstützen, wurde gerade von der katholischen Kirche in den letzten Jahren schon sehr viel getan. Das Bistum Augsburg stellt derzeit über 1400 Krippenplätze zur Verfügung, wie unser Bischof Mixa betont hat¹. Ist es allerdings erstrebenswert und sinnvoll, die Betreuung unserer Ein- bis Dreijährigen in Kinderkrippen zum Regelfall zu machen? Oder gibt es doch gewichtige Gründe, nicht nur die außerhäusliche Betreuung, sondern die Erziehung unserer Kleinsten durch Mutter und Vater zu fördern? Die meisten Entwicklungspsychologen betonen, wie wichtig es für ein Kind in den ersten drei Lebensjahren ist, die individuelle und ungeteilte Zuwendung einer Bezugsperson erleben zu dürfen, da in dieser Zeit das "Urvertrauen" gebildet wird. Doch leider ist in der momentanen Diskussion weder die Meinung der Fachleute gefragt, noch wird das wirkliche Wohl der Kinder angestrebt. Vielmehr steht im Vordergrund die Vereinbarkeit von Kindererziehung und Beruf und die Ermöglichung der Selbstverwirklichung beider Elternteile außerhalb von Haus- und Familienarbeit. Ist es aber nicht auch eine Art der Selbstverwirklichung, wenn Mutter oder Vater ihrem Kind, das ein Teil ihres Selbst ist, ihre ganze Liebe, Fürsorge und Zeit schenkt in den ersten Lebensjahren, also in der Phase, in der das Urvertrauen und der Charakter des Kindes geformt werden? Ist es nicht ein großes Geschenk und eine wichtige Aufgabe für die Eltern, dazu beitragen zu dürfen, dass ihr Kind zu einer stabilen Persönlichkeit heranwächst und dass das Kind seinerseits wieder fähig sein wird zu lieben, weil es selbst viel Liebe erfahren hat? Warum wird diese wertvolle Erziehungsarbeit, die auch heute noch viele Mütter und Väter mit Idealismus leisten, so wenig geschätzt? Warum ist diese nicht förderungswürdig in den Augen der Politiker-/innen, die derzeit das

Kommentar

Sagen haben?

Genau da setzt die berechtigte Kritik unseres Bischofs Walter Mixa an der Politik der Bundesregierung an. Seine Kritik richtet sich gegen die einseitige Förderung der frühkindlichen Fremdbetreuung². Eine moderne Familienpolitik sollte lt. Bischof Mixa darauf ausgerichtet sein, Eltern für die häusliche Erziehung ihrer Kinder in den ersten drei Lebensjahren zu gewinnen und dies auch finanziell zu fördern. Unser Bischof unterstützt ausdrücklich die Forderung des Familienbundes der Katholiken nach einem Erziehungsgehalt für alle Eltern, mit dem diese wahlweise entweder die Lohnausfälle bei eigener Kindererziehung ausgleichen oder eine außerfamiliäre Betreuung finanzieren können³. Damit wäre eine echte Wahlfreiheit gewährleistet.



Gabriele

Graf

¹ Interview mit dem Tagesspiegel am 12.04.07, www.tagesspiegel.de

² Interview mit dem Tagesspiegel am 12.04.07

³ Internetseiten des Bistums Augsburg vom 22.02.07, www.bistum-augsburg.de

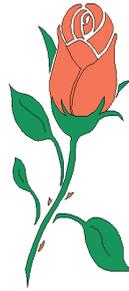
*Im Herzen eines jeden Kindes
wartet die Sehnsucht nach Liebe.
Dein Herz muss sie suchen,
deine Zuwendung wird sie finden.*

Verfasser unbekannt

Geh deinen Weg ruhig - mitten in Lärm
 und Hast,
 und wisse, welchen Frieden die Stille
 schenken mag.
 Steh mit allen auf gutem Fuße, wenn es
 geht,
 aber gib dich selber nicht auf dabei.
 Sage deine Wahrheit immer ruhig und
 klar
 und höre die anderen auch an,
 selbst die Unwissenden, Dummen - sie
 haben auch ihre Geschichte.
 Laute und zänkische Menschen meide.
 Sie sind eine Plage für dein Gemüt.
 Wenn du dich selbst mit anderen
 vergleichen willst,
 wisse, dass Eitelkeit und Bitterkeit
 dich erwarten.
 Denn es wird immer größere und
 geringere Menschen geben als dich.
 Freue dich an deinen Erfolgen und
 Plänen.
 Strebe wohl danach weiterzukommen,
 doch bleibe bescheiden.
 Das ist ein guter Besitz im
 wechselnden Glück des Lebens.
 Übe dich in Vorsicht bei deinen
 Geschäften.
 Die Welt ist voll Tricks und Betrug.
 Aber werde nicht blind für das,
 was dir an Tugend begegnet.
 Sei du selber - vor allem:
 heuchle keine Zuneigung, wo du sie
 nicht spürst.
 Doch denke nicht verächtlich von der
 Liebe, wo sie sich wieder regt.



Sie erfährt soviel Entzauberung,
erträgt soviel Dürre
und wächst doch voller Ausdauer, immer
neu, wie das Gras.
Nimm den Ratschluss deiner Jahre mit
Freundlichkeit an.
Und gib deine Jugend mit Anmut zurück,
wenn sie endet.
Pflege die Kräfte deines Gemüts, damit
es dich schützen kann,
wenn Unglück dich trifft, aber
überfordere dich nicht durch
Wunschträume.
Viele Ängste entstehen durch
Enttäuschung und Verlorenheit.
Erwarte eine heilsame
Selbstbeherrschung von dir.
Im übrigen aber sei freundlich und
sanft zu dir selbst.
Du bist ein Kind der Schöpfung,
nicht weniger wie die Bäume und Sterne
es sind.
Du hast das Recht darauf, hier zu
sein.
Und ob du es merkst oder nicht -
ohne Zweifel entfaltet sich die
Schöpfung so, wie sie es soll.
Lebe in Frieden mit Gott,
wie du ihn jetzt für dich begreifst.
Und was auch immer deine Mühen
und Träume sind
in der lärmenden Verwirrung des Lebens



-
halte Frieden mit deiner eigenen
Seele.

Mit all ihrem Trug, ihrer Plackerei
und ihren zerronnenen Träumen -
die Welt ist immer noch schön!

Vorstellung des Pastorenehepaares

Wir dürfen vorstellen...

...das neue Pastorenehepaar der evangelischen Kirchengemeinde, Ulrike und Christian Dittmar.

ANGELUS: Zunächst vielen Dank, dass Sie sich für ein Interview bereit gefunden haben. Wollen Sie uns etwas über Ihre bisherige Tätigkeit verraten?

Dittmar: Wir sind beide 42 Jahre alt, kommen aus Bad Wiessee und haben vor Antritt unserer neuen Stelle hier ca. zehn Jahre - Ulrike in der Klinik von Miesbach - in der Klinikseelsorge gearbeitet. In den Jahren der Klinikseelsorge sind wir so immer näher an unsere Kirchengemeinde herangerutscht...und irgendwann haben wir begonnen, uns danach umzuschauen, selbst wieder ganz in einer Gemeinde zu arbeiten...und sind jetzt in dieser Gemeinde angekommen.

A.: Wird es auch in Geltendorf weiterhin evangelische Gottesdienste geben?

D.: Auch wir werden in Geltendorf weiterhin Gottesdienste feiern. Diese Gottesdienste werden im ca. monatlichen Turnus stattfinden. Es stört uns nicht, dass Geltendorf nicht über eine eigene evangelische Kirche verfügt. Wir sehen es keinesfalls als Provisorium oder gar als Nachteil an, dass die Gottesdienste in der Aula der Schule stattfinden. Maßgeblich ist doch die Stimmung beim Gottesdienst, die vom Einbringen der Gemeindemitglieder in den Gottesdienst abhängt. Wir sind auch gerne nach Absprache mit Herrn Pfarrer Schäfler einmal in der katholischen Pfarrgemeinde zu Gast; wir finden es schön, dass auch unsere Gemeindemitglieder die alte Pfarrkirche St. Stephan in der Vergangenheit nutzen konnten, erachten dies jedoch nicht als selbstverständlich.

A.: Sie stehen der Ökumene aufgeschlossen gegenüber?

D.: Ja. Im praktischen Kirchenleben spielen konfessionelle Unterschiede, die sich z.B. aus dem unterschiedlichen Amts- und Sakramentenverständnis ergeben können weniger eine Rolle. Das zeigt sich z.B. an gemischt-konfessionellen Paaren, von denen wir lernen können, wie man mit verschiedenen Konfessionen einen gemeinsamen Weg finden kann. Wir freuen uns schon auf

Vorstellung des Pastorerehepaares

gemeinsame Gottesdienste. So wird am 9. September ein ökumenischer Friedensgottesdienst stattfinden.

A.: Verraten Sie uns etwas über Ihre Hobbies?

D.: Ulrike fährt schon lange Motorrad, zu Zeit eine BMW 650. Ich fahre eine Suzuki 800 Intruder. Wir finden es wichtig mit dem Segen Gottes Motorrad zu fahren.

Nächstes Jahr - zum Saisonstart - planen wir einen Motorradgottesdienst. In Bad Wiessee ist der

Motorradgottesdienst immer zum

"Familien-Event" geworden, an dem

viele aus der Gemeinde teilgenommen

haben. Wir könnten uns das auch als ökumenische Veranstaltung mit einer Fahrzeugsegnung vorstellen.



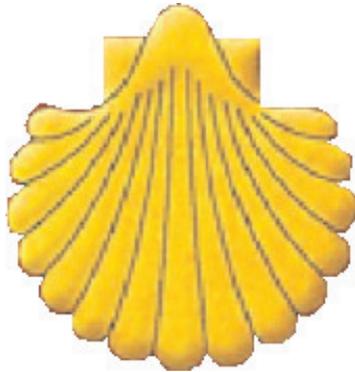
A.: An Christi Himmelfahrt haben Sie einen Gottesdienst im Freien verbunden mit einer kleinen Wanderung gefeiert. Sie stehen solchen neuen Formen also offen gegenüber? Glauben Sie, dass Sie dadurch auch mehr Gemeindemitglieder zum Besuch von Gottesdiensten animieren können?

D.: Gottesdienst kann an vielen Orten gefeiert werden. Der Gedanke an einen Gottesdienst im Freien ist aus unserer Tätigkeit in der Klinikseelsorge entstanden, weil wir viel mit den Patienten unterwegs gewesen sind. Uns geht es darum, unseren Gemeindemitgliedern Angebote zu machen und nicht um Mobilisierung. Wir wissen um die unterschiedlichen Formen der Spiritualität bei unseren Gemeindemitgliedern. Als Formen der Spiritualität, die wir besonders greifbar und spannend finden, erachten wir die Musik und das Pilgern.

A.: Planen Sie auch soziale Aktivitäten?

D.: Wir werden im Vorstand des ökumenischen Sozialdienstes in Türkenfeld mitarbeiten. Noch sind wir "neu" hier; wir werden sehen, welchen Problemen wir hier begegnen werden und was dann veranlasst ist.

A.: Wir danken für dieses Gespräch.



DENK MAL

Die Muschel hat in der christlichen Kirche mehrfachen Symbolwert. Zum einen ist sie Pilgermuschel. Sie kommt jedoch auch in einer berühmten Legende um den Hl. Augustinus vor. Der Heilige soll am Meeresstrand entlang gegangen sein um über die Unergründlichkeit des Dreifaltigen Gottes nachzudenken. Da traf er auf einen Jungen, der versuchte mit einer Muschel das Meer auszuschöpfen. Nunmehr wurde dem Heiligen klar, dass er genauso wenig den dreifaltigen Gott ergründen könne, wie es dem Jungen gelänge, das Meer auszuschöpfen.

Welcher Papst hat eine Jakobsmuschel in sein Wappen aufgenommen?

Bitte senden Sie das richtige Lösungswort bis spätestens Freitag, den 3. August 2007 (eingehend) an das Kath. Pfarrbüro, Schulstraße 6, 82269 Geltendorf oder per Email an pfarrer@pfarrei-geltendorf.de . Unter den rechtzeitig eingegangenen, richtigen Lösungen wird ein Preis verlost. Der Preis besteht aus zwei Karten für ein Akademiekonzert in der Bayerischen Staatsoper in der neuen Spielzeit 2007/2008.

Ernst Haslauer

Herausgeber des Pfarrbriefs:

Kath. Pfarramt "Zu den hl. Engeln"

Pfarrer Markus Schäfler

Schulstr. 6, 82269 Geltendorf

Tel. 08193/950 022 Fax 08193/950 023

Email: pfarrbuero@pfarrei-geltendorf.de



Redaktionsteam:

Gabriele Graf

Axel Kunze

Markus Schäfler

Ernst Haslauer

Christoph Mayr

Hermann Schuster

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Dienstag bis Donnerstag, 9.00 bis 12.00 Uhr

Sprechzeiten des Pfarrers:

Mittwoch, 9.00 bis 12.00 Uhr und nach Vereinbarung

Beichtgespräche sind jederzeit nach Vereinbarung möglich.

Wohl denen, die nach der harten Arbeit auch die andere Seite des Lebens entdecken in den unbeschwerten Tagen der Erholung, der Entspannung und der Ferien.

Wohl denen, die neben der Tretmühle des Alltags die Freiheit und Freizeit des eigenen Lebens groß schreiben und genießen in den Wochen des Urlaubs.

Wohl denen, die nicht verlernt haben, sich an der Muße zu freuen und die Schönheit der Schöpfung in nächster Nähe oder in weiter Ferne zu bewundern.

Wohl denen, die das Geschenk einer frühen Morgen- oder späten Abendstunde unter freiem Himmel verkosten und darin einen persönlichen Gruß ihres Schöpfers entdecken.

Wohl denen, die sich und anderen all das Gute und Schöne gönnen als Gabe Gottes, die aufatmen, aufblühen und aufleben lässt, auch bei manchmal widrigem Wetter.

Wohl denen, die es verstehen, viel von der neu empfangenen erfrischenden Lebensfreude und den Wohltaten des eigenen Herzens im Alltag zu bewahren und weiterzugeben.

Paul Weismantel

aus: Würzburger katholisches Sonntagsblatt spezial, Atem der Seele - Meditationen aus dem Glauben, Nr. 6

